Montag, den 12. Dezember 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 343. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Einigung in Genf.

Deutschlands Gleichberechtigung anerkannt. — Deutschland kehrt zur Abrüstungskonferenz zurück. — Eine gemeinsame Erklärung unterschrieben.

Genf, 12. Dezember. Die Besprechungen der fünf Mächte in Genf, die am Sonnabend bis in die späten Abendstunden dauerten und mit einem gewissen Ergebnis endeten, das den Regierungen der beteiligten Mächte zu ihrer Zustimmung mitgeteilt wurde, sind am Sonntag vormittag wieder aufgenommen und gegen mittag mit Erfolg abgeschlossen worden. Es wurde eine Deklaration unterschrieben, auf Grund der sich Deutschland bereiterklärt, wieder an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Die Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Italien erklären darin, daß die Zuerkennung der Gleichberechtigung für Deutschland und die anderen durch Verträge abgerüsteten Staaten eine der grundsätzlichen Bedingungen für eine erfolgreiche Arbeit der Abrüstungskonferenz darstelle, welche Gleichberechtigung allen Staaten die Sicherheit garantieren müsse. Auf Grund dieser Erklärung der Mächte hat Deutschland sich bereiterklärt, an der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen.

England, Frankreich, Deutschland und Italien sind bereit zusammen mit den anderen europäischen Staaten eine neuerliche Erklärung abzugeben, daß sie bereit sind, jetzt und in Zukunft die Anwendung von Machtmitteln zwecks Lösung eines Konflikts zu vermeiden.

Amerika, England, Frankreich, Deutschland und Italien erklären sich bereit, mit allen anderen Staaten, die auf der Abrüstungskonferenz vertreten sind, sofort einen Vertrag auszuarbeiten, der die Herabsetzung der Rüstungen der Staaten festsetzt und Richtlinien für weitere Rüstungseinschränkungen enthält.

Obige Erklärungen werden dem speziell für diesen Zweck tagenden Präsidium der Abrüstungskonferenz zur Kenntnisnahme vorgelegt werden.

Die polnische Presse über die Gleichberechtigung verstimmt.

Warschau, 12. Dezember. Die Ueberschriften der Montagblätter über den Meldungen aus Genf zum Ergebnis der 5-Mächtekonferenz lassen erkennen, wie sehr die seit langem befürchtete Gleichberechtigung für Deutschland in Polen überrascht hat. Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß diese Gleichberechtigung „ohne Sicherheitsbürgschaft" gegeben worden sei, was ein entschiedenes Nachgeben zugunsten Deutschlands bedeute. Das was eines der Endziele hätte sein sollen, so sagt der nationaldemokratische „Kurjer Warszawski", sei nun gleich zum führenden Grundsatz geworden, so wie es eben Deutschland gewünscht habe. Das Ergebnis der Genfer Konferenz wird von der polnischen Presse allgemein als großer Erfolg der deutschen Politik bezeichnet.

Frankreich ist zufrieden.

Paris, 12. Dezember. Zur Frage der Fünfer-Besprechung schreibt der „Petit Parisien", daß sie den Wert haben, daß Frankreich die Wiederbeteiligung Deutschlands an den Abrüstungsarbeiten erreicht habe, ohne die lebenswichtigen Fragen aufgegeben zu haben. Wenn man sich die Schwierigkeiten vergegenwärtige, die heute einer Anwendung des Art. 213 (Kontrolle) entgegenständen, so werde man den ganzen Wert bemessen, den die Schaffung eines internationalen Kontrollsystems habe, die nunmehr in greifbare Nähe gerückt sei. Artikel V des Versailler Vertrages werde zwar durch ein neues Abrüstungsabkommen ersetzt werden, aber durch dieses Abkommen werde durch eine Reihe von Sicherheitsbedingungen ausgeglichen und stelle kein neues Zugeständnis dar. Das „Journal" unterstreicht ebenfalls das Ende des Artikels V des Versailler Vertrages, betont aber gleichzeitig, daß die ganze Frage der Gleichberechtigung von neuem aufgerollt werde, wenn Frankreich nicht die **Sicherheitsbedingungen** erreiche, die es verlange. Dieser Vorbehalt komme in dem Wortlaut der Fünfer-Erklärung klar zum Ausdruck. Das „Petit Journal" gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsregierung nunmehr auf ihren Plan zur Aufrüstung verzichten werde und daß die Arbeit der Abrüstungskonferenz recht bald zur Schaffung eines internationalen und ständigen Kontrollausschusses führe. Das „Oeuvre" sieht in der Tatsache, daß man sowohl deutscher- wie auch französischerseits von dem Erfolg spreche, den besten Beweis dafür, daß die Verhandlungen einen für beide Teile günstigen Verlauf genommen hätten und zu allen Hoffnungen berechtigten. Pertinax behauptet im „Echo de Paris", daß die Sicherheit, die ursprünglich der Ausgangspunkt der Abrüstungskonferenz gewesen sei, nunmehr durch die Gleichberechtigung ersetzt werde und zum Endziel der Konferenz geworden sei.

Zu der Genfer Einigung schreibt der **sozialistische „Populaire"**, es sei bedauerlich, daß der Wortlaut der gemeinsamen Erklärung auf die „Sicherheit" hinweise, hinter der sich nichts weiter als **der französische Plan verstecke**. Dieser Plan sei jedoch nicht geeignet, die Abrüstungsarbeiten zu fördern. Es sei im Gegenteil zu befürchten, daß er ein unüberwindliches Hindernis für jeden ernsten Versuch einer Abrüstung darstelle. Man dürfe jedoch die Hoffnung nicht aufgeben, daß bis zum Beginn der Abrüstungsbesprechungen die Regierung Herriot oder diejenige, die ihr folgen werde, endlich zu verstehen beginne, daß die wahre Sicherheit nur in der allgemeinen und kontrollierten Abrüstung bestehe.

Auch England begrüßt die Lösung.

London, 12. Dezember. Die Genfer Lösung der deutschen Gleichberechtigungsforderung wird in der Londoner Presse durchweg begrüßt, weil damit die Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen unter Beteiligung Deutschlands möglich geworden sei. Die „Times" sagt, daß in Europa keine Politik Aussicht auf Erfolg habe, wenn Deutschland auf der einen Seite der durch den Krieg geschaffenen Kluft und die anderen Mächte auf der anderen Seite stünden. Die Zustimmung Deutschlands sei insofern ein deutlicher Akt des Entgegenkommens, als die Formel nicht festlege, was mit Gleichberechtigung gemeint sei. „Daily Telegraph" wirft die Frage auf, wie weit nun die Abrüstungskonferenz gehen werde. Der zweifelhafte Beschluß, die Konferenz nur in einem Ausschuß weiterleben zu lassen, werde sicher noch von einigen Seiten unterstützt. Aber der Schlußabsatz der letzten Erklärung scheine eine etwas ermutigendere Auffassung über die Möglichkeiten der Abrüstungskonferenz zum Ausdruck zu bringen. „Daily Expreß" spricht von dem Siege Deutschlands in Genf. Die „News Chronicle" bezeichnet die Lösung als einen endgültigen Triumph des gesunden Menschenverstandes. Die Rückkehr Deutschlands werde den Abrüstungsverhandlungen sicherlich einen neuen Auftrieb geben.

Die zweite polnische Schuldennote

Wie wir bereits berichteten, wurde am Freitag in Washington von dem dortigen polnischen Botschafter die zweite polnische Note betreffs Stundung der Dezemberrate der amerikanischen Regierung überreicht. Nunmehr wird der Text der Note veröffentlicht. Sie beginnt mit der Erklärung, daß Polen nicht die freundschaftliche Haltung der amerikanischen Nation Polen gegenüber am Ende des Weltkrieges vergessen habe und daß es sich ihrer immer voll Dankbarkeit erinnern werde.

Die Note führt weiter aus, daß die Durchführung der am 15. Dezember fällig werdenden Zahlungen schwere Folgen für das finanzielle und wirtschaftliche Gleichgewicht Polens nach sich ziehen könne. Es weist darauf hin, daß Polen als Agrarstaat von der gegenwärtigen Krise im Zeichen des Sturzes der Preise für landwirtschaftliche Produkte besonders schwer betroffen sei. Bereits heute sei **das Einkommen der Mehrheit der polnischen Staatsangehörigen beträchtlich niedriger als das Existenzminimum**. Die polnische Regierung habe trotzdem eine Politik weitgehender Sparsamkeit im Staatshaushalt geführt und die Gehälter der Staatsbeamten um 20 bis 30 Prozent ermäßigt. Die Staatsausgaben, die 1929/30 noch 335 Millionen Dollar betragen hätten, seien im letzten Staatshaushaltsjahre auf 277 Dollar abgebaut gewesen; die tatsächlichen Staatseinnahmen seien in der gleichen Zeit von 339 Millionen Dollar auf 254 Millionen Dollar zurückgegangen, das **Defizit** des Staatshaushaltsplanes habe sich von 7 auf 28 Millionen Dollar vergrößert. Die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts des polnischen Staatshaushaltsplanes sei nicht nur im Laufe des Jahres, sondern auch in jedem einzelnen Monat für Polen unbedingt erforderlich, da es **an Kapitalreserven** zur Deckung von Aausgabeüberschüssen **fehle**.

Hierfür sei die in den letzten Jahren erfolgte Zurückziehung der nach Polen verliehen gewesenen kurzfristigen Auslandskapitalien verantwortlich zu machen; die kurzfristigen Auslandskredite Polens betrügen heute nicht einmal die Hälfte derjenigen von 1930. Die Note weist weiter auf die bisherigen Erfolge der Währungspolitik der Bank Polski hin, die ihren Notenumlauf von 138 Millionen Dollar zu Ende 1930 auf gegenwärtig 108 Millionen Dollar vermindert habe und deren Deckung noch immer das gesetzliche Minimum übersteige. Polen, stellt die Note grundsätzlich fest, könne seine ausländischen Zahlungsverpflichtungen nur durch den Export seiner Waren erfüllen. Die polnische Ausfuhr sei aber von 288 Millionen Dollar im Jahre 1928 auf 211 Millionen Dollar im Jahre 1931 gesunken, während die Einfuhr Polens von 377 auf 165 Millionen Dollar zurückgegangen sei. 30 Prozent der heutigen polnischen Ausfuhr ginge nach Märkten, auf deren Deviseneinschränkungen eingeführt seien, und weitere 20 Prozent nach Märkten, deren Währung seit dem Jahre 1931 eine Wertverringerung erfahren habe.

Die Note kommt endlich auf die Handels- und Finanzbeziehungen zwischen Polen und den Vereinigten Staaten zu sprechen und stellt fest, daß Polen in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten mehr als zehnmal soviel Ware **eingekauft** hat, als die Vereinigten Staaten in Polen. In den Jahren 1927/28 sei der Saldo aus den nach Polen geflossenen amerikanischen langfristigen Krediten abgedeckt worden, denen noch Ueberweisungen der polnischen Emigranten in den Vereinigten Staaten zuzurechnen seien. Aber seit dem Jahre 1929 sei der Zufluß des amerikanischen Kapitals nach Polen zum Stillstand gekommen und die Ueberweisungen der Auswanderer hätten sich seither ständig vermindert. In den drei Jahren 1929 bis 1931 habe die polnisch-amerikanische Zahlungsbilanz ein Plus von 103 Millionen Dollar zugunsten der Vereinigten Staaten ergeben, davon 9 Millionen Dollar auf dem Gebiet des Außenhandels, 43 Millionen Dollar auf dem der Bedienung amerikanischer Anleihen und 14 Millionen Dollar Kriegsschuldenzahlungen, denen auf der anderen Seite 38 Millionen Dollar Ueberweisungen polnischer Auswanderer gegenüber gestanden hätten. Im laufenden Jahre werde sich die Zahlungsbilanz zwischen Polen und den Vereinigten Staaten weiter für die letzteren günstig gestalten. Polen müsse, um seine Zahlungsverpflichtungen gegen die Vereinigten Staaten erfüllen zu können, Ausfuhrüberschüsse im Handel mit anderen Ländern erzielen, aber das werde gegenwärtig immer schwieriger. Die Sorge der polnischen Regierung um die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit Polens und die Möglichkeit der prompten Erfüllung aller auswärtigen Zahlungsverpflichtungen Polens aus Handelsbeziehungen und Anleihetransaktionen sei der Grund dafür, daß die polnische Regierung jetzt der Regierung der Vereinigten Staaten die Verfügung der am 15. Dezember fällig werdenden Zinsrate auf die polnische Kriegsschuld in Vorschlag bringe. Die polnische Regierung sei gern bereit, mit der Regierung der Vereinigten Staaten über die Form, in der sich die Vertagung der bevorstehenden Kriegsschuldenzahlung bewerkstelligen ließe, **zu verhandeln**.

Die Beratungen der Volkspartei.

Witos kündigt Verschärfung der Opposition an.

Die Beratungen des Hauptrates der Volkspartei wurden gestern fortgesetzt. Der Bauernführer Abg. Witos besprach die wirtschaftliche und politische Lage des Landes und unterzog den Rechtszustand und die politischen Verhältnisse einer scharfen Kritik. Er kündigte eine Verschärfung der Opposition im Parlament und im ganzen Lande an.

Was den evtl. Austritt der Abgeordneten der Volkspartei aus dem Sejm anbelangt, so könne die Wirksamkeit eines solchen Boykotts durch den solidarischen Austritt der gesamten Linksopposition erfolgreich verstärkt werden. In Angelegenheit der Enteignung des Großgrundbesitzes ohne Entschädigung werde einer Programmkommission überwiesen werden, die diese Angelegenheit dem in nächster Zeit tagenden Kongreß der Volkspartei vorragen werde. Die angenommenen Resolutionen und Beschlüsse waren in sehr scharfem und entschiedenem Tone gehalten. Die Tagung wurde am späten Abend von Witos geschlossen.

Morgen letzte Sejmsitzung vor den Weihnachtsferien.

Die für morgen angekündigte Sejmsitzung findet um 4 Uhr nachmittags statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Begründungen der nachstehenden drei Dringlichkeitsanträge: 1) der PPS. in Angelegenheit der Zeitungskonfiskationen und der Zensur, 2) der Volkspartei wegen der blutigen Vorfälle auf Versammlungen dieser Partei, 3) der Centrolewparteien über das Versammlungsgesetz. Die Regierungspresse will wissen, daß diese Vollsitzung des Sejm die letzte vor den Weihnachtsferien sein werde und daß der Sejm wieder bis zum 10. Januar vertagt werden würde.

Der Ministerrat hat beschlossen, dem Sejm Vorlagen über die Ratifizierung nachstehender zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen abgeschlossener Abkommen vorzulegen: 1. Rechtspflegeabkommen auf dem Gebiet der Steuer, das in Danzig am 17. Dezember 1931 unterzeichnet wurde; 2. das Abkommen zur Vermeidung einer Doppelbesteuerung aus dem Gebiet der direkten Steuern, das in Danzig am 29. Mai 1929 unterzeichnet wurde; 3. Abkommen zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig zwecks Vermeidung einer Doppelbesteuerung auf dem Gebiete der Erbschaftssteuer, das am 21. Mai 1929 unterzeichnet wurde; 4. ein Abkommen vom gleichen Datum, das zwecks Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiet der Stempel- und Wechselsteuer unterzeichnet wurde.

Die polnische Delegation für die polnisch-österreich. Handelsvertragsverhandlungen

Gestern hat sich die polnische Delegation für die am heutigen Montag in Wien beginnenden polnisch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen nach Wien begeben. Der polnischen Delegation, an deren Spitze Ministerialdirektor Sokolowski steht, gehören an: die Ministerialräte Konopka und Skoga, als Sachverständiger Dr. Roger Battala.

Neues deutsch-polnisches Kontingentabkommen.

Einfuhrkontingente für deutsche Garne und Rohhäute Butterkontingent für Polen zum autonomen Zollsatz.

Als Ergänzung des deutsch-polnischen Handelsabkommens vom 26. März d. J. steht ein neues Uebereinkommen vor dem Abschluß, das in Form eines Notenwechsels Kontingente für die Einfuhr gewisser deutscher Erzeugnisse nach Polen und die entsprechenden Gegenleistungen auf deutscher Seite feststellt. Die polnischerseits zugestandenen Einfuhrkontingente betreffen die unter das polnische Einfuhrverbot vom 21. Dezember v. J. fallenden Lein-, Jute- und Wollgarne, die durch das Einfuhrverbot vom 22. Juli d. J. erfaßten Baumwollgarne und ferner Rohhäute. Deutscherseits werden Zollkontingente für die Einfuhr polnischer Kammgarne und Vigognegarne (Garn aus Baumwolle, mit Wolle gemischt) gewährt, so daß auf die betreffenden Mengen der normale autonome Zollsatz statt des sonst für diese polnischen Erzeugnisse geltenden Obertarifs angewandt wird.

Ferner wird im Rahmen des deutschen Gesamtbutterkontingents ein Einfuhrkontingent für polnische Butter eingeräumt. Ueber die Absatzmöglichkeiten für dieses Butterkontingent äußert man sich in polnischen Kreisen recht skeptisch, da der autonome deutsche Zollsatz von 100 Mark durch die neue Vereinbarung mit Polen nicht berührt wird und die Konkurrenzverhältnisse auf dem deutschen Markt für die innerhalb des Kontingents einzuführende polnische Butter daher als sehr ungünstig bezeichnet werden.

Rumänien gegen den polnischen Export.

Die rumänische Regierung hat ganz unerwartet am 6. Dezember d. J. Einfuhrkontingente für 130 Artikel eingeführt, welche 58 Prozent der gesamten rumänischen Einfuhr bilden. Gleichzeitig ist ein Einfuhrverbot für eine Reihe von Artikeln erlassen worden. Mit dem Augenblick der Veröffentlichung dieser Verordnungen wurde ohne vorherige Verständigung an der rumänischen Grenze eine Anzahl von Transporten angehalten, welche die dem Einfuhrverbot unterliegenden Waren umfassen.

Die rumänische neue Verordnung trifft in erster Reihe den polnischen Export. In wirtschaftlichen Kreisen Polens wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Maßnahme der rumänischen Regierung alle Merkmale eines durch politische Gründe bestimmten Schrittes gegen Polen aufweise.

Streiks und Aussperrungen in Polen.

Wie das Statistische Hauptamt mitteilt, hat im zweiten Quartal 1932 die Steigerung der Streikbewegung gegenüber den Vormonaten zugenommen. Im zweiten Jahresviertel 1932 gab es insgesamt 139 (im ersten Quartal 1932: 94) Streiks in 1847 (809) Betrieben. Insgesamt streikten in den betroffenen Betrieben 59 369 (148 998) Arbeitnehmer, die 350 000 (799 186) Arbeitstage versäumten. Inbezug auf die einzelnen Produktionszweige entfallen 900 Streiks auf die Konfektionsindustrie, 572 auf die Landwirtschaft, 111 auf die Textilindustrie, 77 auf das Baugewerbe, 48 auf die Holzwirtschaft, 44 auf die Mineralölindustrie, 33 auf die Lebensmittelindustrie, 21 auf das graphische Gewerbe, 12 auf die Metallindustrie, 11 auf das Eisenhüttenwesen, 7 auf den Bergbau, 4 auf die Gerbereiindustrie und 3 auf die chemische Industrie. Bei fast allen Arbeitskonflikten handle es sich um einen Widerstand der Arbeitnehmer gegen Lohnreduktionen. Ergebnis der Streiks für die Arbeitnehmer in 80 Fällen ein voller oder Teilerfolg, während in allen übrigen Fällen die Forderungen nicht durchgeführt werden konnten.

Konferenz der Kleinen Entente.

In Belgrad vom 14. bis 16. Dezember.

Belgrad, 11. Dezember. Die Außenminister der Staaten der Kleinen Entente werden vom 14. bis 16. Dezember l. J. in Belgrad Beratungen abhalten. Die Vertreter der Kleinen Entente werden sich mit allen internationalen Fragen befassen, die ihre Länder betreffen und die Gegenstand der Beratungen der seit der letzten Konferenz der Kleinen Entente abgehaltenen verschiedenen internationalen Konferenzen waren.

Die Einberufung einer außerordentlichen Konferenz der Kleinen Entente wird von der rumänischen Presse mit besonderem Interesse aufgenommen. Alle Blätter betonen übereinstimmend die große Bedeutung der Belgrader Beratung, da gerade jetzt die europäische und die Weltpolitik vor der Lösung wichtiger Probleme stehe.

Nach dem „Curentul" wird sich die Konferenz namentlich mit dem Problem der Kriegsschulden an Amerika befassen, auf deren Bezahlung die Vereinigten Staaten bestehen. Ferner werden sich die Minister mit der neuauflebenden Revisionskampagne befassen. Niemals war die Existenz der Kleinen Entente als eines Bollwerks des Friedens notwendiger als heute. Die Konferenz der Außenminister werde dokumentieren, daß es keine Revision der Grenzen geben kann. In der Behandlung des Abrüstungsproblems teilen die Staaten der Kleinen Entende den Standpunkt Frankreichs.

Der Erdölkonflikt spitzt sich zu.

Der Konflikt zwischen England und Persien wegen der Konzession der Anglo-Persian Oil Company hat sich zugespitzt.

Die neue Protestnote Englands an Persien, die in Form eines Ultimatums abgefaßt ist, hat in England großes Aufsehen erregt, um so mehr, als die Regierung auf die Anfrage des Führers der Arbeiterpartei Lansbury, ob England gegebenenfalls zu militärischen Maßnahmen greifen werde, hartnäckig jede Antwort ablehnt.

Mehrere britische Kriegsschiffe, die sich in den persischen Gewässern aufhalten, haben sicherem Vernehmen nach den Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu halten. Der Kreuzer „Hawkins" befindet sich bereits seit mehreren Tagen „zufällig" im Persischen Golf.

Amerikas zweite Antwortnote ebenfalls ablehnend.

Washington, 12. Dezember. Nach einer Konferenz mit Hoover und Mills beantwortete Staatssekretär Stimson die letzte englische Schuldennote dahingehend, daß die amerikanische Regierung die Entgegennahme der Dezemberzahlung von keinerlei Bedingungen abhängig machen könne. Der Präsident habe keine Macht, Vertragsbedingungen ohne Einwilligung des Kongresses zu ändern. Die amerikanische Regierung nehme an, daß die englische Regierung die Dezemberzahlung in Uebreinstimmung mit den Bedingungen des Schuldenabkommens leisten werde. Sie betrachte die in der englischen Note erwähnten „Bedingungen" lediglich als Darlegung der englischen Ansichten und der später von britischer Seite beabsichtigten Schritte.

London, 12. Dezember. Die neue amerikanische Note, in der die englische Auffassung über den Charakter der Schuldenzahlungen abgelehnt wird, hat in London große Ueberraschung ausgelöst. Der „Daily Expreß" schreibt, es sei eine Krise entstanden, die Macdonald dazu veranlassen dürfte, sofort eine Kabinettssitzung einzuberufen.

England und Frankreich zahlen.

London, 12. Dezember. Die englische Regierung hat sich entschlossen, den am 15. Dezember fälligen Betrag an Amerika zu zahlen.

Paris, 12. Dezember. Der Kabinettsrat hat sich zur Schuldenfrage dahin entschieden, den Fälligkeitstermin vom 15. Dezember einzuhalten.

Für Streichung deutscher Amerika-Reparation.

Während in Kreisen des Bundesparlaments allgemein erklärt wird, daß die am 15. Dezember fälligen Raten der Kriegsschulden der Alliierten zu zahlen seien, betonte der demokratische Abgeordnete Croß aus Texas im Repräsentantenhause, daß er für die Streichung aller Verpflichtungen eintäte, die Deutschland den Vereinigten Staaten gegenüber aus dem Weltkriege erwachsen seien. Jedoch wende er sich gegen den Abbau der Kriegsschulden der alliierten Länder. Die Verpflichtungen Deutschlands seien hauptsächlich aus dem Aufenthalt der amerikanischen Besatzungsarmee im Rheinland entstanden. „Dieses lag", so führte Croß weiter aus, „natürlich nicht im Interesse Deutschlands. Das Geld, das Deutschland uns schuldet, haben wir diesem Lande nicht, wie den Alliierten, geliehen und die Wiedervergütung stellt keinen Akt der Gerechtigkeit dar, wie bei den übrigen Ländern."

Französische Goldverschiffung nach Neuyork.

Mit dem deutschen Ueberseedampfer „Bremen" sind 19 Goldbarren im Werte von 300 Millionen Franken im Auftrage einer Pariser Bank in Cherbourg nach Neuyork abgegangen.

Aus Welt und Leben.

Sensation aus der Medizin.

Krankheit und Blutgruppe

Wie die neuesten Forschungen im Karolinen-Kinderspital in Wien ergeben haben, besteht zwischen der Empfänglichkeit für ansteckende Krankheiten und der Zugehörigkeit zu bestimmten Blutgruppen ein Zusammenhang, der bisher völlig unbekannt war, für die Schutzimpfung und Behandlung aber außerordentlich wichtig ist. Es zeigte sich bei den systematischen Untersuchungen Dr. H. Nowaks, daß Kinder mit der Blutgruppe A viel weniger gegen Diphtherie geschützt sind als Kinder, die der Blutgruppe O zugehören. Den Blutgruppe-A-Kindern geht auch nach überstandener Krankheit relativ viel häufiger die Fähigkeit ab, wirksame Gegengifte zu bilden, so daß kein regelrechter Dauerschutz gegen Diphtherie erworben wird.

Man muß also Menschen mit der Blutgruppe A gewissermaßen als von der Natur stiefmütterlich behandelt bezeichnen. Welche Mühen haben sie im Kampfe der Ueberwindung der Infektionskrankheiten gegenüber den Menschen mit der Blutgruppe O. Bei weiteren Wiener Untersuchungen ergab sich jedoch in einem Fall das genaue Gegenteil der oben erwähnten Tatsache: Es handelt sich hierbei um die Anfälligkeit bei Scharlach. Die Gerechtigkeit, die der Natur nicht absolut abzusprechen ist, will es, daß bei Scharlach nämlich die Blutgruppe O schwerer Gegengifte bildet als die Blutgruppe-A.

Der ganze Untersuchungskomplex hat ein völlig neues Gebiet berührt und manche Rätsel aufgeklärt, die auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten aufgetreten waren.

Erfindung eines neuen Akkumulators.

Ein Mitarbeiter des „Petit Parisiien" berichtet ausführlich über die Erfindung eines Akkumulators, die dem französischen Chemiker Ciro gelungen sei. Der Akkumulator beruhe auf der Verbindung von Jod, Zink und Kohle und sei außerordentlich handlich, völlig ungefährlich und ganz leicht zu laden und zu entladen. Dieser Erfindung könnte nach Ansicht des Berichterstatters ungeheure Bedeutung beschieden sein.

Ein wandernder Berg.

Infolge heftiger Regengüsse ist der Berg von Cransac bei Rodez (Südfrankreich) ins Rutschen gekommen. Jede Stunde bewegen sich die Erdmassen etwa 20 Zentimeter talwärts. 100 Arbeiter sind aufgeboten, um die Massen, die vor allem eine Bahnlinie zu verschütten drohen, zum Stillstand zu bringen.

Meteor stürzt auf eine Mühle.

Unweit der Stadt Gualeguay in Argentinien ist ein gewaltiges Meteor niedergegangen. Es stürzte auf eine Mühle, die zusammenstürzte. Der Sturz dieses Meteors war von Donnergetöse begleitet, das man viele Meilen weit hören konnte. Das Meteor drang 6 Fuß tief in den Erdboden ein. Verletzt wurde hierbei niemand.

Tagesneuigkeiten.

Gen. Friedrich Wilhelm Heike †.

Nach längerem Kranksein ist gestern früh in Chojny unser langjähriges Parteimitglied, der Vater unseres Redaktionskollegen Otto Heike, Friedrich Wilhelm Heike im Alter von 69 Jahren verstorben.

Aus Kalisch stammend, kam Heike als Jüngling nach Lodz, wo er anfänglich das Gerbereihandwerk betrieb, später aber bei der Gründung der Firma Gebr. Hüffer in derselben Anstellung als Leiter der Wäschereiabteilung fand. Auch an ihm hat sich das typische Leidensschicksal des Proletariers erfüllt. Nach 32 Jahren aufreibender Arbeit in der Wäscherei, die für die Gesundheit besonders gefährlich ist und ihm sein schweres Asthmaleiden einbrachte, wurde er, wie es bei unseren Unternehmern so Sitte ist, kurzerhand entlassen. Dies war auch seine letzte Arbeitsstätte. — Sein lauterer Charakter, seine stete Tatbereitschaft, vereint mit Bescheidenheit und großer Menschenliebe, haben ihm die Freundschaft und Liebe seiner Arbeitskollegen gesichert und ihm viele Freunde geworben, die sein Hinscheiden tief betrauern.

Der Verstorbene hinterläßt die Gattin Pauline Heike, mit der er in langjähriger mustergültiger Ehe lebte, und fünf Kinder, davon zwei Töchter und drei Söhne.

Friede seiner Asche.

Unserem werten Redaktionskollegen Heike sprechen wir ob des herben Verlustes, der ihn und seine Familie durch den Tod des geliebten Vaters betroffen hat, das herzlichste Beileid aus.

Professor Samoilowitsch spricht erst am Dienstag.

Wie bereits berichtet wurde, wird der berühmte russische Nordpolforscher Professor Rudolf Samoilowitsch in der Philharmonie einen Vortrag über die letzte Nordpolexpedition halten. Aus technischen Gründen wird er aber erst morgen, Dienstag, sprechen, und zwar um 8.30 Uhr abends.

Ueberlastung des Stadtgerichts.

Im November sind im Lodzer Stadtgericht 3548 Exekutionsklagen eingelaufen, die alle erledigt wurden. Außerdem sind 3540 Zivilklagen eingelaufen. Vom Vormonat zurückgeblieben waren 5797 Klagen, erledigt wurden im November 3470 Klagen, so daß insgesamt 5867 unerledigt zurückblieben. Strafklagen sind 2838 vom Vormonat zurückgeblieben, hinzugekommen sind im November 2197 Klagen, erledigt wurden 2641, so daß 2394 Klagen unerledigt zurückblieben. — Im Gericht für Jugendliche waren 56 Klagen zurückgeblieben, eingelaufen sind 37, erledig wurden 43, zurückgeblieben sind weiterhin 50 Klagen. Das Stadtgericht ist derart mit Arbeit überlastet, daß es nicht imstande ist, die rückständigen Angelegenheiten zu erledigen. (p

Rache eines entlassenen Häftlings.

Der 33 Jahre alte Wojciech Ratajczyk, Kontnastraße Nr. 56, wurde gestern in der Kontnastraße von einem Mann überfallen, der ihm ein Messer mehreremal in die Brust stieß und dann die Flucht ergriff. Er wurde sofort verfolgt und festgenommen. Auf dem Polizeikommissariat stellte er sich als der 31 Jahre alte Josef Kowalski, Kowienskastraße 11, heraus, der erst am Tage vorher das Gefängnis verlassen hatte. Er hatte an Ratajczyk Rache nehmen wollen, weil dieser in der Gerichtsverhandlung zu seinen Ungunsten ausgesagt hatte. (p)

Zusammenstoß zwischen Autobus und Bauernwagen.

Ein Autobus der Gesellschaft „Lux", der auf der Strecke Turek—Kalisch verkehrt, fuhr gestern in der Nähe von Bogdanow auf einen Bauernwagen auf, der vond em Einwohner von Bogdanow Jan Cieslak gelenkt wurde. Im Autobus wurden alle Scheiben zertrümmert und von den Glassplittern mehrere Fahrgäste verletzt. Der Bauer wurde herausgeschleudert und trug erhebliche Verletzungen davon. Bauer und Chauffeur wurden zur Verantwortung gezogen, da beide an dem Zusammenprall die Schuld tragen. (p)

Kind fällt auf glühenden Eisenofen.

In der Wohnung der Eheleute Kozlowski in der Antoniewskastraße 31 spielte gestern das 5jährige Töchterchen Anna in der Nähe des glühenden eisernen Ofens. Plötzlich stolperte das Kind und fiel mit dem Gesicht und den Händen auf die glühende Herdplatte. Es trug schwere Brandwunden davon, so daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die ihm die erste Hilfe erwies. (p)

Plötzlicher Tod.

In der Wlodzimierskastraße 57 erlitt gestern die 38 Jahre alte Marjanna Lesch einen Schwächeanfall und starb noch vor Eintreffen des Arztes. Da die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, wurde an der Leiche bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörden eine Polizeiwache aufgestellt. (p)

Er will nicht gerettet sein.

In der Nähe des Krankenhauses in Chojny trank gestern vormittag ein Mann aus Lebensüberdruß eine giftige Flüssigkeit. Als die benachrichtigte Rettungsbereitschaft herannahte, erhob sich der Mann und begann in den nahen Wald zu fliehen, indem er rief, daß er nicht gerettet sein wolle. Da die Rettungsbereitschaft nur innerhalb der Stadtgrenzen Hilfe erteilt, der Lebensmüde aber außerhalb dieser Grenze geflohen war, fuhr der Arzt wieder zurück. Die Polizei fahndet nach dem entflohenen Selbstmörder. (p

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27

Die blutige Tragödie in der Podmiejskastraße.

Wie wir gestern berichteten, hatte der 49 Jahre alte Daniel Woloszyn in der Podmiejskastraße 1 seine 19 Jahre alte Tochter Elzbieta (nicht Alice) erschossen und dann mit einem Revolverschuß seinem Leben ein Ende gemacht.

Die Untersuchung ergab nun, daß Woloszyn seine Frau auf dem Gute ihrer Eltern kennen gelernt hatte, auf dem er Inspektor war. Kurz vor der Geburt der zweiten Tochter weilte Woloszyn während des Krieges in Rußland. und kehrte erst einige Jahre nach dem Kriege zurück. Trotz größter Bemühungen gelang es ihm nicht, Arbeit zu erlangen. Hinzukam, daß er auf die Töchter, die er so viele Jahre nicht gesehen hatte, nicht mit den Augen des Vaters, sondern des Mannes schaute. Anscheinend hatte er bei der jüngeren geistesschwachen Tochter Glück, während ihm die ältere Widerstand leistete. Es kam deshalb sehr oft zu unliebsamen Szenen, die noch dadurch verschärft wurden, daß Woloszyn es nicht duldete, daß seine Töchter mit Männern verkehrten. Vorgestern abend beging er die Tat ohne nähere Ursache. Er näherte sich der Tochter in Gegenwart deren Freundin Maryla Sicinska auf zwei Schritt und schoß ihr eine Kugel in den Kopf. Im nächsten Augenblick richtete er die Waffe gegen sich.

Gestern wurde die Augenzeugin Sicinska vom Untersuchungsrichter vernommen. Sie konnte aber auch keine weiteren Aufklärungen geben. (p)

Sport • Turnen • Spiel

HKS. erringt den Netzballpokal.

Vor einem fast völlig leeren Saal kam am Sonnabend abend das Finalspiel zwischen HKS. und Triumph um den Netzballpokal des S. V. Triumph zum Austrag. Der Mannschaft des Pfadfinder-Sportklubs konnten die Triumphlerinnen nie gefährlich werden; an Technik und Taktik überragten die Pfadfinderinnen ihre Gegnerinnen, obgleich Triumph besser spielte als im Treffen gegen Zjednoczone, so fehlte ihnen noch viel an schneller Orientierung und guter Ballbehandlung. Während des Spiels gab es oft recht spannende Momente und manch gut placierte Hechtschüsse wurden beifällig aufgenommen. Mit 2:0 (15:5 und 15:6) wurde HKS. sicherer Pokalsieger.

Zu dem Korbballtreffen zwischen der Auswahlmannschaft des Deutschen Gymnasiums und der Mannschaft des S. V. Triumph traten beide Gegner mit Ersatz an. Das Spiel konnten die mehr routinierten Triumphler mit 38:31 (18:12) gewinnen. Beide Mannschaften boten sehr gute Leistungen; den in der ersten Spielhälfte erzielten Vorsprung konnte Triumph am Ende nur mit Mühe halten.

TUR. siegt in den Sportspielen.

Gestern fand in der Turnhalle des Lodzer Sport- und Turnvereins ein allpolnisches Turnier der Arbeiter-Sportvereine um den vom Präses des Lodzer Stadtrats gestifteten Wanderpokal statt. An dem Wettbewerb nahmen teil: TUR. (Lodz), TUR. (Pabianice), Skra (Warschau) sowie Widzew, Stern und Jutrzenka aus Lodz. Für das Finale qualifizierten sich im Korbball sowie im Netzball TUR. (Lodz) und Skra (Warschau). Nach hartem Ringen ging TUR. (Lodz) als verdienter Sieger hervor. Die übrigen Mannschaften zeigten weniger guten Sport. Nach zwei Jahren führt nunmehr TUR. mit 16 Punkten vor Skra (Warschau) 8 und Widzew 3.

Oberschlesien besiegt Krakau 3:0.

Gestern fand in Kattowitz auf der künstlichen Eisbahn ein Repräsentationsspiel zwischen Krakau und Oberschlesien statt. Das Spiel fiel zugunsten Oberschlesien mit 3:0 aus.

Stibbe bei Skoda?

Die Warschauer Skoda wandte sich an ATK. in Brünn zwecks Austragung eines Kampfes. Interessant ist der Umstand, daß die Warschauer mit folgenden Boxern den Kampf bestreiten wollen: Matuszczyk, Chyran, Bonkowski, Seweryniak, Pisarski, Seidel, Wystrach und Stibbe. Also nicht weniger als fünf Lodzer.

Ringkampf: Unja — Kraft 15:6.

Gestern fand im Kraft-Lokal ein Treffen um die Mannschaftsmeisterschaft des Lodzer Bezirks zwischen obigen Vereinen statt. Im Gesamtergebnis siegte Unja mit 15:6 Punkten. Die Einzelkämpfe zeitigten nachstehende Resultate:

Bantamgewicht: Rajski (Kraft) besiegt Sadulski
Federgewicht: Kaluzny (Unja) besiegt Seler
Leichtgewicht: Eckert (Unja) besiegt Kindler
Weltergewicht: Piotrowski (Unja) besiegt Ludwikowski
Mittelgewicht: Jagodzinski (Unja) besiegt Lendziewicz
Halbschwergewicht: Jakubowski (U.) besiegt Jaskiewicz
Schwergewicht: Turek (Kraft) besiegt Olesik.

Oesterreich — Belgien 6:1.

Auf der Heimreise aus London absolvierte gestern die österreichische Nationalelf in Antwerpen einen Länderkampf gegen Belgien. Die Oesterreicher waren um eine Klasse besser und verließen als überlegene Sieger (6:1) den Platz.

Deutschland — Polen um die Europa-Fußballmeisterschaft.

Stimmen aus Deutschland.

Auf alle Fälle wird das dritte Spiel am 2. Weihnachtsfeiertag in Leipzig eine große Sache. Deutschland—Polen, das ist für keine der beiden Mannschaften ein Spaziergang um die Punkte! Wer die Polen jemals spielen sah, war es beim Olympia in Wien oder nachher in Deutschland, der weiß Bescheid. Ihr Temperament verbindet sich mit guter Ballbehandlung, ungekünsteltem Spielaufbau und schwungvollem Drang nach des Gegners Tor. Es ist das erste Spiel der Polen um den Europameisterschaftstitel und ein Sieg bringt ihnen Punktgleichheit mit Deutschland und Oesterreich. Die Fußballeitung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist sich vollständig im Klaren darüber, daß die deutsche Mannschaft das stärkste Spielermaterial enthalten muß, um dem polnischen Angriffsgeist einen noch durchschlagkräftigeren entgegenzusetzen. Die Mannschaftsaufstellung wird mit großer Umsicht vorgenommen, und es versteht sich, daß die Namen der in Frage kommenden Spieler jetzt noch nicht alle feststehen. Jedenfalls **sind hüben** wie drüben alle Voraussetzungen geschaffen, **die für** den Weihnachtsmontag ein Spiel versprechen, **daß die Zuschauer** trotz Winterwetter so recht warm werden läßt.

Aus dem Reiche.

Der rettende Knacker.

Einer Großbank in Warschau widerfuhr ein merkwürdiges Mißgeschick: die Schlüssel der Panzerkasse gingen verloren. Man wußte sich keinen anderen Rat als einen berüchtigten Einbrecher um die Oeffnung des Tresors zu bitten. Der Einbrecher ging ebenso fachmännisch wie erfolgreich zu Werke. Als man ihm den klingenden Lohn seiner Arbeit auszahlte, erklärte er, daß er zum ersten Male in seinem Leben auf ehrliche Weise Geld verdient habe.

Wielun. Festnahme eines Sparbuchfälschers. Am Sonnabend erschien auf dem Postamt ein Mann, der ein Sparbuch der Postsparkasse auf den Namen Josef Churas vorlegte und um mehrere 10 Zloty bat. Da der Beamte feststellte, daß das Buch gefälscht ist, benachrichtigte er die Polizei. Der Betrüger wurde festgenommen und nach dem Polizeiposten gebracht, wo er sich als der 18 Jahre alte Pakula aus Zawiercie herausstellte. Er hatte die Fälschung so ungeschickt gemacht, daß sie auf den ersten Blick zu erkennen war. (p)

Vom Film.

Luna: „Der König bin ich". Vlasta Burian, der ausgezeichnete tschechische Komiker füllt den Film mit seiner naiv-fröhlichen Kunst aus. Von einem Sherlock Holmes zum Doppelgänger eines sehr ängstlichen Königs engagiert, bringt er es selber zum König, denn die wirkliche Königin ist mit ihm sehr zufrieden. Der Film ist eine einfache Arbeit, an Einfällen reich und befriedigend in seiner Anspruchslosigkeit. Jedenfalls kann man mehr damit zufrieden sein, als mit allen amerikanischen gewöhnlichen und ungewöhnlichen Filmen zusammen. Für uns ist noch der Vorteil, daß wir tschechisch so einigermaßen verstehen. (Fr.

Die magere Duse.

Als sich die Duse eines Abends in das Theater Carignano begab, überraschte sie auf der Straße ein wolkenbruchartiger Regen. Ein Wagen war nicht zu finden, und so kam sie vollkommen durchnäßt ins Theater.

„Ach!", rief die Tragödin ganz außer Atem. „Der Regen ist mir bis auf die Knochen gedrungen!"

„Da hat er's nicht weit gehabt", grinste ihr Kollege Rossi.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Die beiden Brüder

Roman von P. Wild

[3

„Ich hatte es gedacht." Unendlich traurig klangen die Worte. „Wenn du damals meine Briefe erhalten hättest, würdest du dann auf mich gewartet haben?"

Seine Stimme bebte. Sie sah ihn an. Seltsam die Aehnlichkeit mit dem Gatten, alles an ihm, jede Bewegung erinnerte sie an ihn; wenn der Bart nicht wäre, gäbe es keinerlei Unterschiede.

„Michael, laß uns darüber schweigen."

„Nein, ich will es wissen!" begehrte er herrisch auf. „Hast du auf meine Briefe gewartet, auf mein Kommen?"

„Ja. Und ich habe um deinetwillen unendlich gelitten."

Merkwürdig klar sah sie sich in jener Stunde vor ihrem Vater stehen, als er ihr ein Zeitungsblatt hinreichte. Eine Verlustliste. Langsam, mühsam hatte sie die Worte buchstabiert, bis sie den Sinn erfaßte: Oberleutnant Michael Freesen, gefallen. Das war ihr Schicksalstag.

Dann kam der Alltag. Der andere hatte um sie geworben, die Inflation kam, der Zusammenbruch der väterlichen Firma, des Vaters Tod. Sie war allein, in grausiger Einsamkeit, als Günther, ihr Gatte, ihr seine Hand bot. Liebte sie ihn? Wenn ja, war es nicht die Aehnlichkeit mit dem anderen, die sie in ihm liebte?

Nicht davon sprechen; das durfte Michael nie erfahren. So schwieg sie mit verkrampften weißen Lippen, als erwarte sie Furchtbares.

Seine Brust keuchte.

„Und wer ist dein Gatte?"

Sie wollte sprechen. Die Erregung benahm ihr den Atem.

Endlich hörte sie die eigene Stimme, fremd, wie einen Hauch:

„Günther, dein Bruder."

Ein Aechzen. Seine Augen verdüsterten sich noch mehr. Ein dumpfes, hartes Lachen kam über seine Lippen.

Doch verlor er keine Sekunde die Selbstbeherrschung, sondern behielt sich in der Gewalt.

„Sage, daß es nicht wahr ist! Nur er nicht."

„Es ist wahr."

„Wann hast du ihn geheiratet?"

„Im Jahre neunzehnhundertdreiundzwanzig."

„Hat Günther dir erzählt, daß ich lebte? Er wußte es."

„Günther wußte es?" lallte sie.

„Ja. Im Jahre neunzehnhunderteinundzwanzig hat er mich um Geld gebeten. Ich habe es ihm geschickt, dann aber nichts mehr von mir hören lassen. Warum hat mir Günther seine Vermählung nicht mitgeteilt? Ah —"; seine Fäuste ballten sich, ingrimmig starrte er Marga an.

Sie wiederholte nur gleichmäßig, empfindungslos, tonlos:

„Günther wußte es? Und er hat mir nichts gesagt?!"

Ein Geräusch. Die Tür wurde geöffnet. Der Schaffner trat höflich-grüßend ein:

„Bitte, die Fahrkarten."

Mißtrauisch betrachtete er die beiden. Auf dem Gesicht des Mannes lag eine scharfe Drohung; die Dame war sichtlich verwirrt und totenbleich. Wie lange und ungeschickt sie nach der Karte suchte, wie ihre Hände zitterten.

Nur ungern verließ er das Abteil. Ihm schien da etwas nicht zu stimmen. Er war froh, als ihm ein Reisender im Flur entgegenkam.

„Nichtraucher!"

Mit größter Beflissenheit öffnete er das soeben verlassene Abteil; die Einsamkeit der beiden war gestört.

Fremd saßen sie sich jetzt gegenüber. Kein Blick Michael Freesens streifte Marga, kein Wort kam über seine Lippen.

Unendliches Mitleid war in der Frau. Sie hätte die Arme um ihn legen, ihn trösten, ihm irgend etwas Gutes tun mögen.

Sie durfte es nicht. Ein Wort jetzt und er würde aufbegehren, vielleicht sie brüskieren. Sie kannte ihn genau. Er mußte die Ueberraschung erst verwinden. Hinter der Maske steinerner Unbeweglichkeit verbarg sich Verzweiflung. Stumm, in flehender Bitte sah sie ihn an.

Doch in seinem Gesicht lag kalte Abweisung. Sie wagte keine Frage.

Der neue Gast blickte forschend zu ihr hin. Machten die totenähnliche Blässe, die von Schmerz verzerrten Züge das Gesicht so fremd, oder das tiefe Schwarz der Trauerkleidung? Dennoch: sie war es, Marga Freesen, die Frau des Bankiers. Innerlich verwundert, betrachtete er sie; so viel Gefühl hatte er hinter der leichtlebigen Blasiertheit der extravaganten Frau nicht gesucht. Wen hatte sie verloren? Den Gatten? Nicht doch; davon hätte er erfahren.

„Gnädige Frau, welche Ueberraschung", grüßte er höflich. Sie sah ihn geistesabwesend an. Wer war das? Ein Gesicht, wie viele. Was ging das sie an. Vor ihren Augen verschwamm die Umgebung, tanzte das Gesicht, und doch überkam sie ein dumpfes Gefühl des Erkennens. Mühsam beugte sie sich leicht vor, reichte ihm die Hand. Seltsam fern hörte sie die erschrockene Frage:

„Darf ich Ihnen Wein anbieten? Sie fühlen sich nicht wohl?"

Sie nickte, leerte gierig den dargereichten Becher, und sank ermattet in die Polster zurück.

Als sie die Augen wieder öffnete, war ihr Gegenüber verschwunden. Michael Freesen hatte das Abteil verlassen.

„Fühlen Sie sich wieder besser?" Teilnehmend klang es.

„Danke." Wie fragend richtete sie die Augen auf den verlassenen Platz. Verstand der andere sie?

(Fortsetzung folgt.)



Dem Gesetz über Leben und Tod zufolge ist gestern, Sonntag, den 11. Dezember 1932, um 3.45 Uhr morgens, mein innigstgeliebter treusorgender Gatte, unser herzensguter lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Cousin

Friedrich Wilhelm Heike

nach schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen. Die Beerdigung findet morgen, Dienstag, um 1.30 Uhr mittags, vom Trauerhause, Paderewskiegostr. 25 (Chojny) aus, auf dem neuen evangelischen Friedhof in Neu-Rokicie (Wiesnerstr.) statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.